

Obermenzinger Hefte



Dezember 2025

Halbjahresschrift des Vereins der Freunde Schloss Blutenburg



› taxmúnchen

Die Genossenschaft. Seit 1917.



DAS BESTE KOMMT NOCH. IHR TAXI IN MÜNCHEN!

Unser Taxiservice: Rund um die Uhr an 365 Tagen im Jahr

- Firmen- und Geschäftskundenberatung
- Einzel- und Gruppenfahrten, Krankenfahrten, Besorgungen, Boten- und Kurierfahrten, Starthilfen, Schülerfahrten, Lotsenfahrten und Serienfahrten
- Firmen- und Großkunden bieten wir umfassenden Service und Monatsrechnung
- Auf Wunsch bieten wir Ihnen den Anschluss an unser automatisches Bestellsystem

Taxi-München eG
Engelhardstraße 6
81369 München
Telefon Taxizentrale: (089) 21 610
www.taxi-muenchen.de





Halbjahresschrift des Vereins
der Freunde Schloss Blutenburg

Obermenzinger Hefte

Dezember 2025

2/XXXXXV

Herausgeber:
Verein der Freunde Schloss Blutenburg e.V.
(BBV)

Inhalt:

Bayerns Kulturerbe bewahren und lebendig vermitteln	4-5
Ein Überblick über das ehemalige Zwangsarbeiterlager	6-9
Das Rennpferd Europa entfesseln	10-13
Neue 3. Strophe für Bayernhymne	14-15
Ein Jahrhundert James Krüss	16
Termine	17-20
Bücher öffnen Welten	21
Was mit König Ludwig I. begann ...	22-24
Die Nachkriegszeit in München	25-30

Obermenzinger Hefte, gegründet 1968
Seit 1979 Organ des BBV
Schloss Blutenburg, 81247 München
Telefon (089) 811 31 32, info@blutenburgverein.de
www.blutenburgverein.de
Spenden- und Beitragskonto
Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg
IBAN: DE25 7025 0150 0029 8508 64
BIC: BYLADEM1KMS

Redaktion: Andreas Ellmaier, Johannes Wimmer
(Anschrift siehe Verein) und Norbert Gerstlacher
DTP/Produktion: artsnact – Gestaltung aus Leidenschaft
Norbert Gerstlacher • www.artsnact.de

ISBN-Nr. 1611-7204
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 5/2015

Titelbild: Siebzig Meter Idylle - der nach Wiguläus Hundt benannte Weg von der Pippinger Straße zu Schloss Blutenburg
Foto: Johannes Wimmer

Liebe Mitglieder,

es muss nicht von Nachteil sein, dass manch` altertümlicher Name in der Welt von heute nicht mehr wirklich gebräuchlich ist. Die Rede ist von Wiguläus, wörtlich als "Waldkämpfer" übersetzt.

Der Wiguläus-Hundt-Weg ist nach einem bayrischen Rechtsgelehrten, Geschichtsschreiber und Politiker benannt.

1514 in Kaltenberg geboren, stammte Hundt aus dem Adelsgeschlecht der Hundt zu Lauterbach. Er ging in Augsburg zur Schule, studierte Jura, wurde 1537 promoviert, übernahm eine Professur und avancierte nur zwei Jahre später zum Rektor der Universität. Hundt war dreimal verheiratet, hatte elf Kinder und verstarb 1588.

Der vielseitige Adelige versah eine Reihe politischer Ämter: Er war Mitglied des Hofrats in Nürnberg unter Wilhelm IV. von Bayern, Assessor am Reichskammergericht zu Speyer unter Kaiser Karl V., Regierungskanzler zu Landshut unter Albrecht V. von Bayern. Zur Belohnung seiner Verdienste um Kaiser und Reich avancierte er zum erblichen Hofpfalzgrafen. Ob ihm die 1568 von Kaiser Maximilian II. überreichte goldene Gnadenkette mehr bedeutet hätte als vier Jahrhunderte später die Münchner Wege-Benennung? Von der konnte der 1583 ernannte Geheime Rat freilich zu Lebzeiten noch nichts erfahren.

Für Sie ist das anders: was Sie alles im ersten Halbjahr alles auf Schloss Blutenburg erwartet, erfahren Sie auf den Terminseiten in diesem Heft. Sichern Sie sich insbesondere Ihre Plätze zum 15. Festlichen Fischessen den **22. Februar 2026**, denn diesmal ist die Obermenzingerin Jutta Speidel da unsere Festrednerin.

Darauf freut sich mit Ihnen schon jetzt

Ihr

Andreas Ellmaier

Andreas Ellmaier

Bayerns Kulturerbe bewahren und lebendig vermitteln



Hermann Auer, seit Juni 2025 Präsident der Bayerischen Schlösser- und Seenverwaltung (BSV)
Foto: BSV

Rund 45 Schlösser, Burgen und Residenzen, dazu bedeutende Denkmalbauten und große Parkanlagen stehen in der Obhut der Bayerischen Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen. Von den touristischen Hotspots der in diesem Jahr zum UNESCO-Welterbe ernannten Schlösser König Ludwigs II. über die großen barocken Schloss- und Residenzanlagen in München, Bamberg oder Würzburg bis hin zu Burgen des späten Mittelalters und Denkmälern des Klassizismus wie der Walhalla reicht das breite Spektrum unserer Liegenschaften. Als Präsident der Bayerischen Schlösserverwaltung freue ich mich auf die verantwortungsvolle und herausfordernde Aufgabe, dieses kulturelle

Erbe unter den Prämissen eines denkmalgerechten Erhalts, einer zeitgemäßen musealen Vermittlung und einer adäquaten Nutzung in die Zukunft zu führen, zusammen mit den Fachleuten und Mitarbeitenden meiner Verwaltung, die sich diesen Aufgaben mit Engagement und Leidenschaft widmen.

Schloss Blutenburg, der spätmittelalterliche Herrensitz der bayerischen Herzöge Albrecht III. und Sigismund, ist unter all diesen Liegenschaften ein vergleichsweise kleines, aber ganz besonderes Kleinod. Als Sitz der Internationalen Jugendbibliothek ist die Blutenburg heute ein kultureller Anziehungspunkt von internationalem Renommee. Durch das dankenswerte ehrenamtliche Engagement der Fördervereine sowie zahlreicher Bürgerinnen und Bürger Obermenzings ist sie ein lebendiger Ort vielfältigster kultureller Veranstaltungen von zum Teil bereits langer Tradition – von den Blutenburger Schlosskonzerten über das Pfälzer Weinfest bis zur Blutenburger Weihnacht. Der von turmbesetzten Wehrmauern umschlossene reizvolle Burginnenhof mit dem einstigen Herrenhaus bietet dafür die wunderbare historische Kulisse.

Der kunsthistorische Glanzpunkt des Ensembles ist zweifellos die Blutenburger Schlosskapelle. Sie ist ein ganz besonderes Juwel im kirchenreichen München ebenso wie im Schlösserland Bayern. Bis heute stehen in dem intimen Gotteshaus unter gotischem Netzgewölbe die drei originalen

spätgotischen Flügelaltäre mit den Tafelgemälden des Jan Polack aus der Bauzeit der Kapelle um 1488 bis 1497, die Herzog Sigismund in Auftrag gegeben hatte: Im Zentrum der Hochaltar mit der Darstellung der hl. Dreifaltigkeit, der die Kapelle geweiht ist, gerahmt von den beiden ebenso kostbaren Seitenaltären. Ebenso bedeutend und authentisch sind der geschnitzte Figurenzyklus mit Christus, den zwölf Aposteln und der Blutenburger Madonna des sogenannten Blutenburger Meisters sowie die farbenprächtigen Glasfenster mit Szenen der Passion Christi und dem dynastischen Wappenzyklus. Dass die künstlerische Ausstattung des späten Mittelalters bis heute an Ort und Stelle bewahrt und präsentiert ist, ist nicht selbstverständlich, denn häufig wurden Kunstwerke dieses künstlerischen Ranges und dieser historischen Bedeutung schon frühzeitig in die neu gegründeten National- und Landesmuseen überführt. Die bis heute bewahrte Authentizität ist das Alleinstellungsmerkmal der Blutenburger Kapelle und die Bayerische Schlösserverwaltung freut sich, dieses Kleinod der täglichen Besichtigung zugänglich zu machen und auch der kirchlichen Nutzung für Trauungen zur Verfügung zu stellen.

Erhalt, Pflege und Restaurierung der Kapelle wie auch der gesamten Anlage gilt unsere besondere Aufmerksamkeit. Die Bayerische Schlösserverwaltung sorgt für den baulichen Unterhalt der Anlage und die gärtnerische Pflege und betreut das künstlerisch und historisch bedeutsame Kunstinventar. So haben in den letzten Jahren neben vielen kleineren Maßnahmen im Bauunterhalt Fassaden- und Fenster-

instandsetzungen an der Kirche, am Torbau mit Turm, am Sakristeibau und dem Neuen Saalbau stattgefunden. In den Jahren 2011 bis 2017 gelang es, den gesamten geschnitzten Figurenzyklus der Kapelle sukzessive Figur für Figur zu restaurieren. Besonders aufwendig war die 2023 abgeschlossene, rund 50.000.- Euro teure Restaurierung der acht historischen Glasfenster der Schlosskapelle, die dankenswerterweise aus privaten Spenden finanziert werden konnte, die die Bürgervereinigung Obermenzing gesammelt hatte. Dem Verein der Freunde Schloss Blutenburg (BBV) ist es zu danken, dass seit 2007 durch die vom Verein finanzierten malerischen Rekonstruktionen der Darstellungen des Sündenfalls und des Hl. Onuphrius zuseiten des Kapelleneingangs ein Eindruck der wertvollen, jedoch nur fragmentarisch erhaltenen Fresken an den Außenfassaden der Kapelle vermittelt werden kann. Mein herzlicher Dank gilt deshalb insbesondere dem bürgerschaftlichen Engagement und unermüdlichen Einsatz der Vereine für den Erhalt des Schlosses und seine kontinuierliche kulturelle Belebung.

JOSEF FREI IMMOBILIEN



*Ihr Partner in
Obermenzing
und Pasing*

Verdistrasse 80 · 81247 München
Telefon 089 / 811 93 98

Ein Überblick über das ehemalige Zwangsarbeiterlager an der Ehrenbürgerstraße in München-Neuaubing



Das ehemalige Zwangsarbeiterlager an der Ehrenbürgerstraße in Neuaubing - ein Überblick !

Die Nutzung des Geländes und der Gebäude des ehemaligen Zwangsarbeiterlagers an der Ehrenbürgerstraße in Neuaubing hat sich seit 1945 erheblich gewandelt. Diese Entwicklung lässt sich in mehrere Phasen unterteilen, die von der unmittelbaren Nachkriegszeit bis zur gegenwärtigen musealen und kulturellen Aufarbeitung reichen.

Diese Anlage mit acht Baracken ist eine der beiden letzten noch erhaltenen Arbeitslager der Deutschen Reichsbahn.

1. Errichtung des Zwangsarbeiterlagers

Während des Zweiten Weltkrieges war München ein Zentrum der Zwangsarbeit, denn fast alle Münchner Unternehmen, Betriebe und Geschäfte sowie nicht wenige Privatpersonen profitierten von Einsatz von mindestens 150.000 Menschen, die aus den von der Wehrmacht besetzten Gebieten nach Deutschland verschleppt worden waren. Auf die Gesamt-

bevölkerung der Stadt gerechnet, war im letzten Kriegsjahr etwa jede vierte Person zwangsbeschäftigt. In vielen Rüstungsbetrieben waren deutlich über 50 Prozent der Belegschaft Zwangsarbeiter. Das Lager in Neuaubing war eine von über 400 Sammelunterkünften für Zwangsarbeiter im Stadtgebiet. Es wurde von der Reichsbahn errichtet und diente zwischen 1942 und 1945 der Unterbringung von bis zu 1.000 Zwangsarbeitern, die beim nahegelegenen Ausbesserungswerk Neuaubing (RAW) arbeiten mussten.

2. Nachkriegszeit (1945–1950er Jahre)

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs wurde das Lager zunächst von der US-Armee und später von der Bundesrepublik Deutschland als Unterkunft für Displaced Persons (DPs) und Flüchtlinge genutzt. Diese Phase war geprägt von der Notwendigkeit, Wohnraum für die vielen Menschen zu schaffen, die durch den Krieg vertrieben worden waren. Die ehemaligen Zwangsarbeiter wurden oft nicht mehr als solche wahrgenommen, und die Geschichte des Lagers geriet weitgehend in Vergessenheit.

In den späten 1940er und frühen 1950er Jahren wurden die Gebäude zunehmend für verschiedene soziale Zwecke genutzt, darunter als Wohnungen, Schulen und Verwaltungseinrichtungen der damaligen Bundesbahn, die dieses Gelände im Eigentum hatte. Diese Nutzung führte

jedoch auch zu einem allmählichen Verfall der Bausubstanz, da die Instandhaltung oft vernachlässigt wurde.

3. 1960er bis 1980er Jahre

In den folgenden Jahrzehnten verlor das Gelände weiterhin an Bedeutung. Die meisten der ehemaligen Lagergebäude wurden nicht mehr aktiv genutzt, und viele standen leer. Die städtische Entwicklung in Neuauing führte dazu, dass das Areal zunehmend in den Hintergrund trat. Die Erinnerungen an die Zeit des Nationalsozialismus und das Schicksal der Zwangsarbeiter wurden in der öffentlichen Wahrnehmung weitgehend verdrängt.

4. 1990er Jahre: Erste Ansätze der Erinnerungskultur

Erst in den 1990er Jahren begannen erste Initiativen von Geschichtsvereinen und zivilgesellschaftlichen Gruppen, sich für die Aufarbeitung der Geschichte des Zwangsarbeiterlagers einzusetzen. Diese Bemühungen führten dazu, dass das Thema wieder in den Fokus der Öffentlichkeit rückte. Es wurden erste Gedenkveranstaltungen organisiert, und die lokale Geschichte wurde verstärkt thematisiert.

Auf dem Gelände wurden die Baracken überwiegend als Ateliers und Werkstätten

genutzt, aber auch ein Kindergarten und eine Freizeitfarm für Kinder und Jugendliche haben dort Obdach gefunden. Insbesondere die Künstler haben immer wieder auf die historische Bedeutung hingewiesen und einen kleinen Erinnerungsort auf dem Gelände errichtet.

5. 2000er Jahre: Zivilgesellschaftliches Engagement

Ab den 2000er Jahren nahm das zivilgesellschaftliche Engagement zu. In dieser Zeit fanden sich Historiker, Bürgerinitiativen und ehemalige Zwangsarbeiter zusammen, um die Geschichte des Lagers zu dokumentieren und einen Ort der Erinnerung zu schaffen. Das Engagement führte zu einer intensiveren Auseinandersetzung mit der Geschichte des Lagers und der Menschen, die dort lebten und arbeiteten.

Die Stadt München kaufte das Gelände von einer Bahnverwertungsgesellschaft ab und sicherte es damit.

Im Jahr 2003 wurde das Gelände schließlich unter Denkmalschutz gestellt, was einen wichtigen Schritt zur Erhaltung der Bausubstanz und zur Würdigung der Geschichte darstellt. Die Stadt München begann mit den Planungen für eine denkmalgerechte Sanierung.

Mit uns kommt Farbe ins Spiel! Und noch viel mehr wenn Sie wollen.

Anstriche in allen Techniken • Lackierungen innen und außen

Tapezieren • Bodenlegearbeiten • Stukkarbeiten

Kunstharz- und Baumwollputze • Parkettversiegelung

Fassaden • Schimmelentfernung

R. Heckler GmbH

Pippinger Str. 49 • 81245 München

Büro: 089 837354 • Werkstatt: 089 92635380

info@Malermeister-Heckler.de

www.Malermeister-Heckler.de



Richard Heckler
Malermeister
INNUNGSFACHBETRIEB



Anbringung eines Erinnerungszeichens in der Ehrenbürgstraße, rechts, Sebastian Kriesel

6. Gegenwart: Denkmalgerechte Sanierung und museale Nutzung

In den letzten Jahren hat die Stadt München das Gelände umfassend saniert. Die Renovierung der historischen Gebäude wurde unter Berücksichtigung denkmalpflegerischer Aspekte durchgeführt, um die ursprüngliche Substanz zu erhalten und gleichzeitig moderne Nutzungen zu ermöglichen. Ziel ist es, das Lager als Ort der Erinnerung und des Lernens lebendig zu halten. Dabei sollten auch die bisherigen Nutzer mit einbezogen werden und deren Wirken weiter möglich sein.

Aktuell wird das Gelände nicht nur als Gedenkstätte genutzt, sondern es sind auch museale Komponenten vorgesehen. Geplant sind Ausstellungen, die die Geschichte des Zwangsarbeiterlagers und die Lebensumstände der Zwangsarbeiter thematisieren. Zudem sollen Künstler und kulturelle Projekte in die Nutzung des Geländes eingebunden werden, um einen lebendigen Ort der Auseinandersetzung und des Dialogs zu schaffen.

7. Zukünftige Planungen für den Erinnerungsort

Die zukünftigen Planungen für den Erinnerungsort an der Ehrenbürgerstraße

zielen darauf ab, ein umfassendes und interaktives Konzept zu entwickeln, das sowohl die historische Bedeutung des ehemaligen Zwangsarbeiterlagers als auch die individuellen Schicksale der dort untergebrachten Menschen in den Mittelpunkt stellt. Ein zentraler Aspekt der Planung ist die Schaffung eines multifunktionalen Gedenk- und Lernortes, der unterschiedliche Formate der Erinnerungs- und Bildungsarbeit kombiniert.

Geplant ist die Einrichtung eines Dokumentationszentrums, als Außenstelle des NS-Dokuzentrums München, das durch Ausstellungen, digitale Medien und Archivmaterialien die Geschichte des Lagers und die Lebensumstände der Zwangsarbeiter aufbereitet. Interaktive Installationen sollen es den Besuchern ermöglichen, sich intensiver mit den Themen Zwangsarbeit, Migration und Erinnerungskultur auseinanderzusetzen. Hierbei wird besonderer Wert auf die Einbindung von Zeitzeugenberichten und persönlichen Geschichten gelegt, um die historische Dimension greifbarer zu machen.

Dabei wurde ein Wettbewerb ausgelobt, welcher das gesamte Gelände neu fassen und erlebbar machen soll.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil der Planungen ist die Schaffung eines Außenbereichs, der als Ort der Stille und des Gedenkens fungiert. Hier könnten Gedenksteine, Skulpturen oder Gärten angelegt werden, die den Opfern von Zwangsarbeit gewidmet sind und Raum für individuelle und kollektive Trauer bieten.

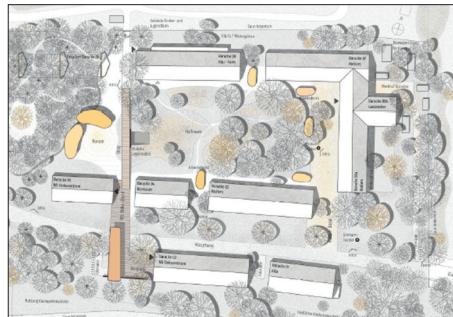
Die Einbindung der lokalen Gemeinschaft ist ein weiterer zentraler Aspekt der

Planungen. Durch partizipative Formate soll die Bevölkerung aktiv in den Gestaltungsprozess eingebunden werden, um ein Gefühl der Identifikation mit dem Erinnerungsort zu fördern. Darauf hinaus wird angestrebt, Kooperationen mit Schulen und Bildungseinrichtungen zu etablieren, um das Thema in die Lehrpläne zu integrieren und junge Menschen für die Bedeutung von Erinnerungskultur zu sensibilisieren. Auch werden die offenen Wegeverbindung erhalten um den Ort so selbstverständlicher wahrzunehmen.

Insgesamt sollen die Planungen für den Erinnerungsort an der Ehrenbürgerstraße nicht nur einen Raum des Gedenkens schaffen, sondern auch einen Ort des Dialogs und der Auseinandersetzung mit der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft. Damit wird das ehemalige Zwangsarbeiterlager zu einem lebendigen Ort des Lernens, der Reflexion und des kulturellen Austauschs, der die Geschichte bewahrt und gleichzeitig für eine offene und inklusive Gesellschaft wirbt.

Fazit

Der Transformationsprozess des ehemaligen Zwangsarbeiterlagers an der Ehrenbürgerstraße in Neuaubing ist ein



Planskizze des Siegerentwurfs zur Überarbeitung des Erinnerungsortes

Fotos: Sebastian Kriesel

eindrucksvolles Beispiel dafür, wie ein Ort, der einst für Leid und Unrecht stand, heute zu einem Zentrum des Gedenkens und der kulturellen Auseinandersetzung werden kann. Durch die denkmalgerechte Sanierung und die geplante museale Nutzung wird die Geschichte des Lagers nicht nur bewahrt, sondern auch für zukünftige Generationen erlebbar gemacht. Die Entwicklung des Geländes spiegelt den gesellschaftlichen Wandel im Umgang mit der eigenen Geschichte wider und zeigt, dass Erinnern und Lernen wesentliche Elemente des gesellschaftlichen Zusammenlebens sind.



Weirauch Immobilien GmbH & Co. KG

Immobilien als Vermögensaufbau und langfristige Kapitalanlage

Gerne berate ich Sie persönlich – Ihr Wolfgang Weirauch (Dipl.-Kfm. Univ.)

Weirauch Immobilien GmbH & Co. KG, Menzinger Str. 163 b, 80997 München-Obermenzing

Mobil: 0171 685 0880 / Mail: ww@weirauch-immobilien.de
www.weirauch-immobilien.de

Das Rennpferd Europa entfesseln



Bernd Posselt mit dem ehem. EU-Kommissionspräsidenten Jean-Claude Juncker.

Dem pessimistischen "Untergang des Abendlandes" von Oswald Spengler setzte 1923 der junge böhmische Graf Richard Coudenhove-Kalergi sein optimistisches Programmbuch "Pan-Europa" entgegen. Einer der Kernsätze lautete: "Nicht Europas Völker sind senil, sondern nur ihr politisches System. Dessen radikale Änderung kann und muß zur vollen Heilung des kranken Erdteiles führen." Damit meinte er nicht die jungen Demokratien, die nach dem Ersten Weltkrieg aus dem Boden sprossen und die er leidenschaftlich bejahte, sondern die nationalstaatliche Zersplitterung des Kontinents: Sie habe 1914 in die Katastrophe geführt und die Europäer ihrer Weltgeltung beraubt. Gelinge es nicht, den Nationalstaat durch eine europäische Föderation zu überwinden, drohe ein noch viel schlimmerer zweiter Weltkrieg, nach dem Europa zum Spielball anderer

Mächte werde, so der Gründer der Paneuropa-Union, also der ältesten europäischen Einigungsbewegung.

Aufrüttelnd war vor allem sein Satz: "Europa, das sein Selbstvertrauen fast verloren hat, erwartet Hilfe von außen: Die einen von Rußland - die anderen von Amerika. Beide Hoffnungen sind für Europa lebensgefährlich. Weder der Westen noch der Osten will Europa retten: Rußland will es erobern - Amerika will es kaufen. Durch diese Skylla der russischen Militärdiktatur und die Charybdis der amerikanischen Finanzdiktatur führt nur ein schmaler Weg in eine bessere Zukunft. Dieser Weg heißt Pan-Europa und bedeutet: Selbsthilfe durch Zusammenschluß Europas ..."

Exakter ließe sich auch die heutige Lage nicht beschreiben. Politiker und Journalisten beklagen, daß die USA, Rußland und China, demnächst auch Indien und andere Schwellenstaaten, Entscheidungen fällen, ohne die Europäer einzubeziehen oder gar zu fragen. Zuletzt hat sich diese Debatte am Treffen zwischen Donald Trump und Wladimir Putin sowie an den Zollvereinbarungen der EU mit den USA entzündet.

Dabei hat die bisherige Integration Europa durchaus in eine Wirtschaftsmacht verwandelt. In den neunziger Jahren traf ich auf einem Flughafen einen befreundeten Minister der Regierung Kohl. Er kam von einem Wirtschaftsgipfel in Singapur, wo er feststellte, daß auch das wiedervereinigte Deutschland als Kleinstaat behandelt werde

und lediglich die EU als Ganzes, vertreten durch den Handelskommissar, etwas bewirken könne.

In der Ära Trump I demonstrierte dies der damalige EU-Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker aus Luxemburg. Zuvor hatten der französische Präsident und die deutsche Bundeskanzlerin jeweils einzeln im Weißen Haus vorgesprochen - ohne Erfolg. Juncker hingegen brachte die geschlossene Stärke Europas ins Spiel, und dies mit Rafinesse und Charme. Der angedrohte Zollkrieg unterblieb.

Diese Möglichkeit hätten auch Ursula von der Leyen und ihre sehr kompetenten Unterhändler gehabt, trotz Trumps Radikalisierung in seiner zweiten Periode. Doch schon bei den Vorgesprächen auf Fachebene hatten mehrere nationale

Regierungschefs von der Leyen öffentlich einander widersprechende Ratschläge gegeben und sie aufgerufen, einen Handelskrieg mit Washington auf jeden Fall zu vermeiden. Die Kommissionspräsidentin wurde dadurch im vorhinein geschwächt - und wird jetzt kritisiert, sie habe zuwenig erreicht.

Dies erinnert mich an die Aussage einer jungen Labour-Abgeordneten aus Wales im ersten direkt gewählten Europaparlament 1980, Ann Clwyd, der in Straßburg klar wurde, über welches Potential ein geeintes Europa wirtschaftlich, kulturell und politisch verfügt. Sie verglich die Europäische Gemeinschaft, wie sie damals noch hieß, mit einem Rennpferd, das man fesselt und dann schlägt, weil es nicht läuft.

Die vielen EU-Reformverträge, die seitdem parallel zum rasanten Erweiterungsprozeß

JAGDSCHLOSS

Wirtshaus und Brat für Burschen & Madl

Echt bayerische Wirtshauskultur

AUSGEZEICHNETE BAYERISCHE KÜCHE

HOTEL • WIRTSHAUS • BIERGARTEN • CHALET • RESIDENZ • VINOTHEK

Jagdschloss | Alte Allee 21 | 81245 München - Obermenzing

Tel. 089 820820 | willkommen@jagd-schloss.com

www.weber-gastronomie.de



Richard Coudenhove-Kalergi mit seinem späteren Nachfolger Otto von Habsburg

Fotos: Panropa Union

verabschiedet wurden, haben einiges zur Entfesselung der europäischen Potentiale beitragen können: Europäischer Binnenmarkt, Stärkung des Europäischen Parlamentes als Gesetzgeber und demokratisches Kontrollorgan gegenüber der Bürokratie, Ausbau der inneren Sicherheit durch grenzüberschreitende polizeiliche Zusammenarbeit und die Gründung von Europol, Europäische Währungsunion und erste Ansätze für eine gemeinsame, wenn auch noch nicht gemeinschaftliche Außen- und Sicherheitspolitik. Der Reformvertrag von Lissabon 2009 blieb allerdings Stückwerk, weil die damals noch zur EU gehörenden Briten auf dem Gebiet der Verteidigungspolitik und der Außenbeziehungen blockierten. Sogar beim Gipfel von Preßburg/Bratislava - da war die Entscheidung für den Brexit längst gefallen - legten sie gegen die Gründung eines militärischen Hauptquartiers für die EU noch ihr Veto ein. Zum wirksamsten Instrument für die europäische Außenpolitik wurde die eindeutige EU-Kompetenz auf dem Feld des Außenhandels. Freihandelsabkommen mit weiten Teilen der Welt schufen und schaffen nicht nur gewaltige Wachstumspotentiale, sondern auch Außenpolitische Gestaltungsmöglichkeiten, wie sie bislang nie bestanden.

Mittlerweile haben sich die EU-Institutionen auch auf diesem Gebiet besser aufgestellt. Das Straßburger Europaparlament, dem die französische Regierung 1980 per Gerichtsbeschuß verbieten wollte, über Rüstungsstandardisierung zu diskutieren, weil dies seine Kompetenzen überschreite, hat heute nicht nur einen eigenen Außenpolitischen Ausschuß und sehr wirksame Kontaktgremien mit nahezu allen Parlamenten in der Welt, sondern seit kurzem auch einen sehr fähigen Verteidigungsausschuß unter Vorsitz der äußerst streitbaren FDP-Politikerin Marie-Agnes Strack-Zimmermann.

Einer der wichtigsten Schritte des Lissabon-Vertrages war die Zusammenlegung der drei Führungsfunktionen in der EU-Außenpolitik: Die ehemalige Ministerpräsidentin von Estland Kaja Kallas, eine der besten Rußland-Kennerinnen, ist gleichzeitig Vorsitzende des EU-Außenministerrates, der die Nationalstaaten bündelt, Hohe Beauftragte für Außen- und Sicherheitspolitik, der der Europäische Auswärtige Dienst mit seinen Botschaften in Drittstaaten untersteht, und für internationale Beziehungen zuständige Vizepräsidentin der EU-Kommission. Ihr zur Seite steht der aus Litauen stammende EU-Kommissar Andrius Kubilius, der erste EU-Kommissar für Verteidigung und Raumfahrt in der Geschichte, der still und effizient an einer europäischen Rüstungsautonomie, einem defensiven Drohnenwall an der Ostgrenze von EU und NATO sowie an einer wirksamen Luft- und Weltraumüberwachung arbeitet, um nur diese Beispiele herauszugreifen. Dennoch ist all dies keineswegs ausreichend, wenn man die Bedrohungen sieht, denen Europa ausgesetzt ist, und sie mit den nach wie vor vorhandenen Abhängigkeiten von

den USA in Relation setzt. Washington wird vielleicht nicht immer so rüde mit den Europäern umgehen wie heute, aber die Orientierung zum Pazifik und weg vom europäischen Kontinent wird auch unter anderen parteipolitischen Konstellationen und Präsidenten andauern.

Deshalb ist in unseren Hauptstädten eine radikale Umkehr dringend geboten. Statt endlich in einem großen Kraftakt den Weg zu Vereinigten Staaten von Europa anzupacken, betreiben nämlich viele Regierungen die Restauration der Nationalstaatlichkeit, die Konrad Adenauer und Franz Josef Strauß schon in den fünfziger und sechziger Jahren für veraltet erklärt hatten. Strauß, der erste Verteidigungsminister der jungen Bundesrepublik und später auch als bayerischer Ministerpräsident ein weltweit anerkannter strategischer Denker, schrieb dazu 1968 in seinem Werk "Herausforderung und Antwort - ein Programm für Europa": "Die Nationalstaaten sind im heutigen Europa, aber auch sonst allein auf Grund ihrer Größenordnung und Bevölkerungszahl anachronistische Gebilde, die ihre Funktionen als lebens- und wettbewerbsfähige Einheiten nicht mehr zu erfüllen vermögen. ... Es gilt, ein Denken und eine Bewußtseinshaltung zu schaffen, aus denen heraus man begreift, daß wir nur dann Franzosen, Deutsche, Italiener, Engländer und was auch immer bleiben können, wenn wir wirklich und rechtzeitig Europäer werden."

Was damals galt, gilt heute erst recht. Ursula von der Leyen konnte die wirtschaftlichen Stärken Europas kaum gegen die Zollerpressungen Trumps ausspielen, weil dieser nur anzudeuten brauchte, die USA könnten die NATO verlassen, ihre Truppen aus Europa abziehen oder den Atomschirm,

der die Europäer schützt, in Frage stellen. Selbst wo es nicht ausgesprochen wird, steht dies wie der sprichwörtliche Elefant im Raum.

Helmut Kohl trieb die Wirtschafts- und Währungsunion leidenschaftlich voran, betonte aber, daß sie durch eine standfeste Politische Union ergänzt werden müsse. Die gut gemeinte Aussage von Bundeskanzler Friedrich Merz, die Deutschen seien bereit, die stärkste Armee Europas aufzubauen, hat nur dazu geführt, daß der neue polnische Präsident Karol Nawrocki dem in seiner Antrittsrede entgegensezte, Polen wolle die stärkste Armee auf dem Kontinent stellen. Ein Wettrüsten zwischen Mitgliedstaaten statt einer Europäischen Verteidigungsgemeinschaft und einer Europäischen Armee?

Letztere hat unlängst interessanterweise der lange eher europaskeptische Münchner Starökonom Prof. Werner Sinn gefordert, weil er um den Zusammenhang zwischen außenpolitischer Macht und ökonomischer Kraft weiß. Ein bayerischer Unternehmer, Adenauer-Enkel Stephan Werhahn, hat in seinem Buch über Europas Resilienz den aktuellen Zahlenvergleich vorgenommen. Die EU hat nicht nur die zweitstärkste Volkswirtschaft der Welt, sondern auch 449 Millionen Einwohner. Die hoch verschuldeten USA zählen nur 338, das durch die Kriegswirtschaft geschwächte Rußland 145 Millionen.

Es ist höchste Zeit, den Aufruf Sir Winston Churchills aus seiner berühmten Zürcher Rede von 1946 in die Tat umzusetzen, "so etwas wie die Vereinigten Staaten von Europa" zu schaffen. Das Rennpferd Europa könnte sehr stark sein, würde man es endlich auch politisch entfesseln.

Neue 3. Strophe für Bayernhymne



StR Peter Kaspar und die Träger des "Verfassungspreises Jugend für Bayern" Benedikt Kreisl, Tatjana Sommerfeld und Muhammad Agoa von der Beruflichen Oberschule Bad Tölz Foto:Josef N. Redl

„Bayern und Europa“ ist seit der Begründung der Feiern zum Bayerischen Verfassungstag 1967 durch die Bayerische Einigung/Bayerische Volksstiftung immer wiederkehrendes Thema. Heute wie damals ist es deren Bestreben, zwischen Brüssel und Berlin die Eigenständigkeit Bayerns in Europa zu wahren. Die Bayerische Einigung/Bayerische Volksstiftung initiiert und unterstützt Projekte, die dazu beitragen, die bayerische Identität in einem friedlichen Europa der Regionen und der Subsidiarität zu erhalten. Europa muss tatsächlich zu einer Sache des Herzens werden. Bayern ist Motor für Föderalismus in Deutschland und in Europa. Bayern setzt auf Einheit in Vielfalt und auf die Eigenständigkeit der Länder in einem starken Europa. 2012 galt es, auch der 150. Wiederkehr der ersten öffentlichen Aufführung der Bayern-

hymne, des damaligen Bayernliedes, zu gedenken.

Die Melodie dazu stammt von Max Kunz (1812 - 1875). Die Texte der Strophe 1 und 2 entsprechen dem Urtext von Michael Öchsner (1816 - 1893). Der Text der neuen Strophe 3 folgt dem Textvorschlag von Tatjana Sommerfeld, Benedikt Kreisl und Muhammad Agoa von der Beruflichen Oberschule Bad Tölz und ihrem Fachlehrer StR Dr. Peter Kaspar.

Sie waren damit die Gewinner des Schüler-Wettbewerbs um eine weitere Strophe der Bayern-Hymne zum Thema "Bayern in Europa" anlässlich des Bayerischen Verfassungstages 2012, an dem sich über 500 Schüler mit mehr als 200 Beiträgen aus nahezu 70 bayerischen Schulen beteiligten.

Der Preis wurde in der Verfassungsfeier am 1.12.2012 von der Bayerischen Staats-

regierung und der Bayerischen Einigung/Bayerischen Volksstiftung gemeinsam als "Verfassungspreis Jugend für Bayern" vergeben. Grundgedanke des Wettbewerbes war: Soll unsere Bayernhymne auch in Zukunft als Hymne und damit Ausdruck von Eigenständigkeit und Eigenstaatlichkeit begriffen werden, ist es dringend notwendig, die Rolle Bayerns in Europa in unserer Zeit aus den geschichtlichen Bezügen heraus auch im Hymnentext zu erläutern.

1. Gott mit dir, du Land der Bayern,
deutsche Erde, Vaterland !
Über deinen weiten Gauen
ruhe seine Segenshand !
l: Er behüte deine Fluren,
schirme deiner Städte Bau
und erhalte dir die Farben

seines Himmels weiß und blau!

2. Gott mit dir, dem Bayernvolke,
dass wir uns'rer Väter wert,
fest in Eintracht und in Frieden
bauen uns'res Glückes Herd !
l: dass mit Deutschlands Bruderstämmen
einig uns ein jeder schau
und den alten Ruhm bewähre
unser Banner weiß und blau!

Und ganz neu, jetzt:

3. Gott mit uns und allen Völkern,
ganz in Einheit tun wir kund:
In der Vielfalt liegt die Zukunft,
in Europas Staaten Bund !
l: Freie Menschen, freies Leben
gleiches Recht für Mann und Frau !
Goldne Sterne, blaue Fahne
und der Himmel, weiß und blau!

Genossenschaftsbank eG München

Ausgezeichnet!

Girokonto
(Kontoführung)
gratis*



* pro Privatkunde ein kostenloses Privatkonto 5000plus, ab einem Anlagevolumen von 5.000,00 €.

www.genobamuc.de · kontakt@genobamuc.de · ☎ 089 / 86 30 30

Ein Jahrhundert James Krüss: Ausblick auf das Jubiläumsjahr in der Internationalen Jugendbibliothek

Am 31. Mai 2026 wäre der deutsche Kinderbuchautor, Dichter und Sprachenforscher James Krüss 100 Jahre alt geworden.

Das wollen wir feiern - von Helgoland bis München! Los geht es am Sonntag, den **26. April 2026** mit der Veranstaltungsreihe

NotenTexte zu „Der Sängerkrieg der Heidehasen“, eine Kooperation zwischen der Internationalen Jugendbibliothek (IJB) und dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks (BRSO). Ein Sprecher oder eine Sprecherin erzählt die Geschichte des Kinderbuchs „Der Sängerkrieg der Heidehasen“ von James Krüss und ein Ensemble aus Musikerinnen und Musikern des BRSO schafft mit Tönen und Klängen eine Atmosphäre, die die Texte zum Leben erweckt.

Am Sonntag, den 31. Mai 2026 findet das James Krüss Jubiläum als Familienfest im Schlosshof der Blutenburg statt. Im Zentrum steht die Neueröffnung des James Krüss Turms, der Leben und Werke des Autors interaktiv erfahrbar macht. Die Ausstellung im Turm wird gänzlich renoviert und neugestaltet und kann ab dem **31. Mai** bestaunt werden.

Special Guest ist unter anderem die Moderatorin Clarissa Corrêa da Silva

(bekannt aus „Wissen macht Ah!“).

Weiter geht es dann mit der Verleihung des James Krüss Preises am Donnerstag, den **2. Juli 2026**. Den Abschluss bildet die wissenschaftliche James-Krüss-Tagung vom **3. bis 4. Juli 2026** in Kooperation mit der LMU München.



James Krüss (1926 bis 1997)

Foto: Hans Grimm

Sie sind Künstler*in oder vertreten eine Künstlervereinigung?

Dann bewerben Sie sich doch für eine Ausstellung in Schloss Blutenburg!

Näheres hierzu finden Sie auf unserer Homepage unter:

<https://www.blutenburgverein.de/kunst-und-kultur>



VEREIN DER FREUNDE SCHLOSS BLUTENBURG E.V. (BBV)

Schloss Blutenburg

Dezember 2025 – Juni 2026

Bis 3. Februar
Mo-Fr 10-16 Uhr
Sa/So 14-17 Uhr
Wehrgang-Galerie

Bis 31. Oktober
Mo-Fr 10-16 Uhr
Sa/So 14-17 Uhr
Schatzkammer

9. bis 11. Januar
Christa-Spangenberg-Saal
Vernissage 9. Januar, 18 Uhr
Sa/So 11 bis 18 Uhr

Ausstellung: „Was ist da los auf dem Kopf?“ Haariges aus Kinderbüchern.

In der Ausstellung sind wilde Schöpfe und strenge Zöpfe aus alten und neuen Bilder- und Kinderbüchern aus der ganzen Welt zu sehen. Auch pop-kulturelle Abstecher werden unternommen. Neben der Frage nach den je verschiedenen haarigen Bedeutungen bietet die Ausstellung viele Möglichkeiten zum Entdecken und Mitmachen.

Ausstellung: „Crazy Machines! Fahrzeuge, Roboter und andre geniale Erfindungen“

Die Ausstellung stellt eine Auswahl kurioser Erfindungen vor. Zu bestaunen sind famose Fahrzeuge, die zu Lande, im Wasser, in der Luft oder gar durch die Zeit schweben, fahren, gleiten, kreisen. Aber wie funktionieren sie? Eine Auswahl an Skizzen und Bauplänen erzählt davon, wie der Prozess des Erfindens funktioniert. Die Besucher*innen haben die Möglichkeit einige Erfindungen virtuell als Augmented Reality zu erkunden.

1. BBV-Ausstellung: Auf ein Neues!

Neujahrssausstellung von Angela Eberhard und Petra Herrmann



„Wird's besser? Wird's schlimmer? fragt man alljährlich. Seien wir ehrlich: Leben ist immer lebensgefährlich!“ dichtete einst Erich Kästner. Und er hat immer noch recht. Auch Angela Eberhards Figuren und Petra Herrmanns Bilder versuchen, sich einen Reim auf das zu machen, was uns im Neuen Jahr alles bewegen könnte. Ihre Arbeiten zeigen ambivalente Gefühle für die Zukunft: (Vor-)Freude und Skepsis, Hoffnung



Kurt Müller-Brand

Veranstalter: Verein der Freunde Schloss Blutenburg e.V. (BBV) Internationale Jugendbibliothek (IJB)
Schlosskonzerte Blutenburg e.V. e.V.

und Resignation, Ruhe und Sturm. Die Künstlerinnen laden herzlich zu einem kleinen **Neujahrsempfang am Freitag, den 9. Januar ab 18 Uhr** in den Christa-Spangenberg-Saal von Schloss Blutenburg ein. Thomas Morawetz trägt launige Sketche vor, begleitet wird er an der Gitarre von Markus Mähner.

30. Januar bis 1. Februar
Christa-Spangenberg-Saal
Vernissage 30. Januar, 19 Uhr
Sa/So 11 bis 18 Uhr

2. BBV-Ausstellung: AQUAMENZING - WATERCOLORS



Die Aquarellmalgruppe aus München-Obermenzing: Sissy Arzberger, Lydia Böhm, Barbara Braun, Ilse Dick, Sieglinde Drechsel, Barbara Rid-Bürger, Georg Speckbacher und Renate Wieser präsentieren Ihre Werke im Carl-Spangenberg-Saal auf Schloss Blutenburg. Die Teilnehmer zeigen ein breites Spektrum der Aquarellmalerei, wobei sich jeder Künstler mit seinen Motiven in einer „eigenen Handschrift“ mit Wiedererkennungswert darstellt.

16. Februar bis 6. September
Mo-Fr 10-16 Uhr
Sa/So 14-17 Uhr
Wehrgang-Galerie

Ausstellung: „Am großen Strom: Der Fluss in aktuellen Bilderbüchern aus aller Welt“

Die Ausstellung zeigt die große Vielfalt des Themas „Fluss“ anhand von Illustrationen aus der aktuellen internationalen Bilderbuchproduktion. Sie reicht von topografischen und naturkundlichen Darstellungen, die konkrete Flussläufe wie Donau, Nil oder Mekong verfolgen, über Illustrationen, die den Fluss als großartiges Naturerlebnis zeigen oder sich mit Umweltaspekten und der Nutzung des Flusses durch den Menschen auseinandersetzen, bis hin zum Fluss als Symbol des Lebensweges.

20. bis 22. Februar
Christa-Spangenberg-Saal
Vernissage 20. Februar, 19 Uhr
Sa/So 11 bis 18 Uhr

3. BBV-Ausstellung: Max-Wolfgang Weber "Erzählerische Malerei"



Als poetischer Realist findet MWW seine Motive, die er mit philosophischem Ernst und einem Augenzwinkern darstellt. Eine vergnügliche Präsentation, im Stil der klassischen Moderne – die aber schnurstracks in die unmittelbare Gegenwart führt. Das Alltägliche birgt oft einen verborgenen, nicht sofort erkennbaren Hintergrund, der entdeckt werden will ...

22. Februar, 11.30 Uhr
Jella-Lepmann-Saal

Festliches Blutenburger Fischessen



mit der Obermenzinger Schauspielerin, Gründerin und Vorsitzenden von Horizonte e.V., **Jutta Speidel** (Anmeldung bitte mit beiliegender Rückantwort).

19. und 20. Februar 2026
Jeweils 10-13 Uhr

Krimischreibwerkstatt mit Autorin Mirjam Raymond

Gemeinsam mit Autorin Mirjam Raymond („Von Null auf Held“) können Kinder zwei Tage lang mysteriösen Fällen und irrwitzige

Veranstalter: Verein der Freunde Schloss Blutenburg e.V. (BBV) Internationale Jugendbibliothek (IJB)
 Schlosskonzerte Blutenburg e.V.

Detektivgeschichten erfinden. Sie bekommen Tipps, wie man die Leserinnen und Leser packt und sie bis zum Schluss rätseln lässt. Unter professioneller Anleitung werden erste Ideen für eine Kriminalgeschichte entwickelt, die die Kinder dann beim Krimipreis des Kinder-Krimifests 2025 einreichen können. Diese Veranstaltung findet im Rahmen des Münchner Kinder Krimifests 2025 statt.

Erich Kästner-Tagung zum Thema "Erich Kästner und der Nationalsozialismus" in Kooperation mit der Erich Kästner Gesellschaft <https://erichkaestnergesellschaft.de>

6. bis 8. März

Christa-Spangenberg-Saal
Vernissage 6. März, 19 Uhr
Sa/So 11 bis 18 Uhr

7. März, 9.30 bis 12 Uhr
dann 14 und 17 Uhr
Schlosshof

14. März, 9 bis 12 Uhr
Treffpunkt Schlosstor

10. bis 12 April
Christa-Spangenberg-Saal
Vernissage 10. April, 19 Uhr
Sa/So 11 bis 18 Uhr

4. BBV-Ausstellung: Informell & experimentell



Mit seiner neuen Ausstellung zeigt der Münchener Künstler Klaus Bäulke eine Auswahl seiner Bilder aus der großen Zeit der abstrakten Malerei in der Nachkriegszeit, der Kunstrichtung »Informel«. Bilder, entstanden in den Jahren 1969 bis 1972. Darüberhinaus dann abstrakte Bilder aus der jetzigen Zeit, aus Experimenten mit neuen Techniken, neuen Farben und Materialien. Im Mittelpunkt steht immer die berühmte Aussage von Paul Klee: »Kunst gibt nicht das Sichtbare wieder, sondern Kunst macht sichtbar«. Die Ausstellung lädt ein zum Sehen – nicht im Sinne des Erkennens, sondern des Entdeckens. Die Bilder laden dazu ein, innezuhalten, genauer hinzusehen und sich auf das einzulassen, was abstrakte Kunst vermag: das Unsichtbare sichtbar zu machen.

Baumschnittkurs

Den richtigen Schnitt von Obstgehölzen zeigen uns die Blumen- und Gartenfreunde Obermenzing e.V. zunächst theoretisch im Gewölbe des Herrenhauses, dann praktisch im Schlosshof.

3. Blutenburger Frühjahrs- Ramadama

Umweltaktion mit Abfallwirtschaftsamt München. Anschliessend bedanken wir uns bei allen Mitwirkenden mit einer bayerischen Brotzeit. Wir bitten um Anmeldung unter info@blutenburgverein.de

5. BBV-Ausstellung: Ola Schmidt und Margot Vogl



Die beiden Künstlerinnen präsentieren in ihrer gemeinsamen Ausstellung „Zusammenhänge“ die vielfältigen Verbindungen zwischen Kunst, Mensch und Tier. Sie lädt den Besucher ein, sich von deren poesievollen Kunstwerken,- in Keramik und Malerei, verzaubern zu lassen. Im Fokus der Ausstellung stehen die unsichtbaren, seelischen und emotionalen Verbindungen zwischen Menschen und Tieren, welche durch die unterschiedlichen Interpretationen der

Veranstalter: Verein der Freunde Schloss Blutenburg e.V. (BBV) Internationale Jugendbibliothek (IJB)
 Schlosskonzerte Blutenburg e.V.

beiden Künstlerinnen zum Ausdruck gebracht werden.

18. April, 10 bis 15 Uhr

Feiwilligen Messe Pasing-Obermenzing 2026 ua. mit dem BBV 

26. April 2026
11/ 14/ 16 Uhr
Jella-Lepman-Saal

Familienkonzerte: „NotenTexte“: Eine musikalisch-literarische Aufführung für Kinder Dieses Mal: „Der Sängerkrieg der Heidehasen“ von James Krüss
Musiker und Musikerinnen des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks und ein Sprecher spielen und erzählen eine Geschichte mit interaktiven Momenten für Klein und Groß.
Erste Vorstellung: 11 Uhr Zweite Vorstellung: 14 Uhr Dritte Vorstellung: 16 Uhr Dauer ca. 1 Stunde

13. Mai, 18 Uhr
Schlosshof

18. Pfälzer Vereinsabend - der Auftakt zum Weinfest und exklusiv auch für unsere BBV-Förderkreismitglieder! 

14. Mai bis 17. Mai
Schlosshof
täglich von 11 bis 22 Uhr

41. Pfälzer Weinfest
Weinkenner, Feinschmecker und alle Freunde von Schloss Blutenburg sind zu diesem Treffpunkt im Schloss eingeladen. Geboten wird ein kulturelles und musikalisches Rahmenprogramm für Jung und Alt.

17. Mai

Tag der Vereine der neu gegründeten Arbeitsgemeinschaft Obermenzinger Vereine mit Umzug und Abschluss beim Pfälzer Weinfest 

31. Mai 2026
14 bis 18 Uhr

James Krüss Jubiläum

Wir feiern den 100. Geburtstag von James Krüss mit einem großen Familienfest im Schlosshof der Blutenburg! Dabei wird auch der neu gestaltete James Krüss-Turm wiedereröffnet. 

12. bis 14. Juni
Christa-Spangenberg-Saal
Vernissage 12. Juni, 19 Uhr
Sa/So 11 bis 18 Uhr

6. BBV-Ausstellung: Künstlerspectrum Pasing

 Das Künstlerspectrum Pasing e.V. präsentiert zum Thema „Freunde“ ausgewählte Mitglieder des Vereins, z.T. international prämierte Künstlerinnen und Künstler. 

14. Juni
Schlosshof
von 11 bis 20 Uhr

40. Obermenzinger Dorffest

Das traditionelle Dorffest mit einem bunten Programm für Jung und Alt. Beteiligt sind zahlreiche Vereine aus Obermenzing und Pasing. In Anschluss an die Fronleichnamsprozession (Beginn 9 Uhr) im Pfarrverband Leiden Christi - St. Leonhard treffen sich alle Teilnehmer in Schloss Blutenburg. Das aktuelle Programm findet sich unter www.blutenburgverein.de 

Veranstalter:  Verein der Freunde Schloss Blutenburg e.V. (BBV)  Internationale Jugendbibliothek (IJB)
 Schlosskonzerte Blutenburg e.V.

Bücher öffnen Welten: Kinderbuch-Novität

„Jella Lepman und ihre Bibliothek der Träume“ vermittelt die Bedeutung des Lesens früher und heute

Nachdem im Jahr 2020 mit „Die Kinderbuchbrücke“ die neu editierten Erinnerungen von Jella Lepman, der Gründerin der Internationalen Jugendbibliothek, erschienen sind, liegt nun auch für junge Leser ab zehn Jahren ein reich illustriertes Kinderbuch über Jella Lepman vor: Katherine Paterson, Grande Dame der US-amerikanischen Kinderliteratur (Hans Christian Andersen-Preis 1998; Astrid Lindgren Memorial Award 2006), und Illustratorin Sally Deng erzählen Lepmans abenteuerliches Leben mit ermutigenden Texten und eindrücklichen Illustrationen.

In der NS-Zeit vertrieben, kehrte die jüdische Journalistin, Autorin und Übersetzerin Jella Lepman an der Seite der US-Armee als Beraterin für Frauen- und Jugendfragen 1945 nach Deutschland zurück. Beim Wiederaufbau setzte sie ihre ganze Hoffnung in die Kinder, denen sie durch Bücher Weltoffenheit und Toleranz vermitteln wollte. Auf ihre Initiative gehen die Entstehung der Internationalen Jugendbibliothek, das „International Board on Books for Young People“ (IBBY) und der Hans Christian Andersen-Preis zurück. Jella Lepman hat dem Kinderbuch in Deutschland und international entscheidende Impulse gegeben.

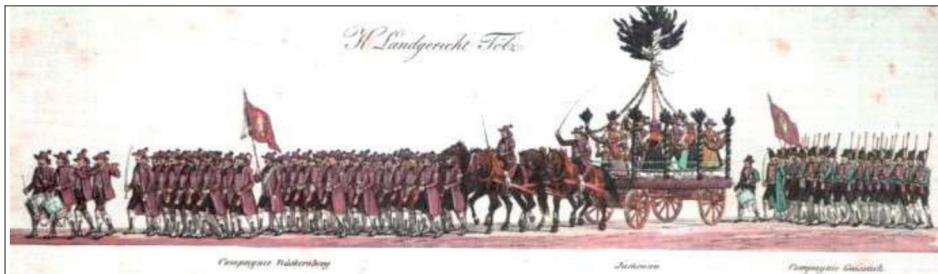
Die Süddeutsche Zeitung schreibt: „Ein Werk für junge, aber eigentlich alle interessierten Leser ab zehn Jahren, das in Öster-

reich gerade als „Wissenschaftsbuch des Jahres“ nominiert wurde. Das mag für eine Biografie ungewöhnlich erscheinen, macht aber Sinn. Denn Lepmans erstaunliche Lebensgeschichte, eindrücklich erzählt auf 100 großformatigen Seiten, ist zugleich ein aussagekräftiges Zeitdokument, (...).“

Das Buch ist im Buchhandel sowie im Shop der Internationalen Jugendbibliothek (im Herrenhaus) erhältlich und kostet 30,- Euro. Aus dem Englischen übersetzt von Alexandra Rak. Durchgehend farbig illustriert, 112 Seiten, Hardcover, ab 10 Jahren. Erschienen im NordSüd Verlag.



Was mit König Ludwig I. begann ...



Am 14. Mai 2025 wurde bekannt, dass die Ludwigstraße zwischen der Feldherrnhalle und dem Oskar-von-Miller-Ring umgebaut werden soll. Geplant sind nur noch zwei Fahr- spuren, eingegrenzt durch Randsteine, Sitzbänke, Bäume und Platz für Radwege. Internationale Architektenausschre- bungen seien bereits veranlasst.

Mit dem 12. Oktober 1810, dem Tag der Vermählung von Kronprinz Ludwig – dem späteren König Ludwig I. - und Prinzessin Therese von Sachsen-Hildburghausen änderte sich für München Grundlegendes. Die Stadt wuchs in Ihrer süd- nördlichen

Ausdehnung durch den Bau der Ludwigstraße um das Doppelte. Sie ist das umgesetzte Spiegelbild dessen, was Georg Reichlmayr in seinem Vortrag „Ludwig I. und seine Sehnsucht nach dem Süden“ hervorhob und was Ludwig I. in Italien gesehen hatte und was er umsetzen ließ:

Einen Prachtboulevard, beginnend - von Nord nach Süd gesehen - mit dem Triumphbogen, unserem Siegestor. Es folgten die Universität, die Kirche, die Bibliothek, das Odeon mit dem Reiterdenkmal von ihm selbst und endete an der „Loggia dei Lanzi“, unserer

- Geschirr bis 1000 Personen
- Kaffeemaschinen
- Blumen- und Tischschmuck
- Partyschirme und Biergarnituren
- Messe - Service
- Festzelt - Bewirtung
- Fachpersonal
- Zeltverleih
- Familienfeiern
- Betriebsfeiern
- Richtfeste

80999 München • Pasinger Heuweg 77 • Telefon 812 23 77 • Fax 892 96 24





Blick in die Ludwigstraße nach Norden; Lithographie von Gustav Kraus

Feldherrnhalle, wie dies Heinrich von Adam um 1830 – 40 auf seinem Aquarell darstellt.

Im Band „Denkmäler in Bayern – Landeshauptstadt München Mitte“ von Heinrich Habel, Johannes Hallinger und Timm Weski wird der südliche Teil der Ludwigstraße wie folgt beschrieben:

„Seit 1822 trägt diese Monumentalstraße – eine städte- bauliche Schöpfung Klenzes – die dann sein Konkurrent Gärtner vollendete, den Namen des Initiators, des Kronprinzen bzw. seit 1825 des bayerischen Königs Ludwig I. Klenze konzipierte die bis heute für den Verkehr unentbehrliche Magistrale in konsequenter Fortführung der am Odeonsplatz sich vereinigenden Nord-Süd-Achsen der Altstadt, der Residenz- und Theatinerstraße. Der Übergang von altstädtischer Enge in die weiträumige klassizistische Neustadt wird im Bereich des Odeonsplatzes einfühlsam modelliert. Odeonsplatz und die „eigentliche Ludwigstraße“ bilden eine unlösbare städtebauliche Einheit – die Feldherrnhalle im Süden und das 1250 m entfernte Siegestor im Norden gelten und wirken als beidseitiger Abschluss und Zielpunkt des 37 m breiten Straßenraums, der im südlichen Bereich einseitig nach Westen zurückgesetzten, gleichartigen Blöcken des Odeons und des

Leuchtenbergpalais im Sinne einer anliegenden Platzbildung erweitert ist“, wie die Litographie von Gustav Kraus aus 1842 zeigt.

Ich möchte nun jedoch auf all Das eingehen, was nach einem Umbau des Odeonsplatzes wohl auf ihm nicht mehr möglich sein würde, wenngleich schon die Umgestaltung an sich meiner Meinung nach alle denkmalschutz- rechtlichen Vorgaben nicht zu erfüllen vermag. Heuer erinnern wir mit unserem Oktoberfest zum 215. Mal an die Hochzeit von Ludwig I. und Therese. Der „königliche Centralrath“ Felix Joseph von Lipowsky hatte den Einfall, Kinder in der Tracht der damals noch acht bayerischen Kreise zu kleiden. In einem kleinen Zug zogen sie damals vor das große Festzelt, um dem Kronprinzenpaar zu gratulieren.

Aber heuer erinnern wir uns auch zum 190. Mal mit einem großen Umzug an die Silberhochzeit von den beiden, der am 4. Oktober 1835 auf der Theresienwiese stattfand, wie dies auf der Titelgrafik von Gustaf Wilhelm Kraus dargestellt wird. Dort erkennt man z. B. die ritterlichen Waffen der gräflich Toerringischen Herrschaft Seefeld, den Kammerwagen oder auch die Gebirgsschützen. Über hundert Mann stark kamen sie damals daher. Die Gaißacher Schützen z. B. trugen noch schwarze Stopselhüte und kurze blaue Röcke mit grünen Krägen und Aufschlägen, die Lenggrieser und Wackersberger aber wadenlange grüne Röcke, dazu grün bebänderte breitrandige Hüte mit Spielhahnfedern geschmückt, wie der unvergessene Paul- Ernst Rattelmüller zu berichten wusste.

Der Hauptakzent lag auf der Bedeutung des „Beschützens“. Dieser Festzug gilt aber



Bildquellen: Josef N. Redl

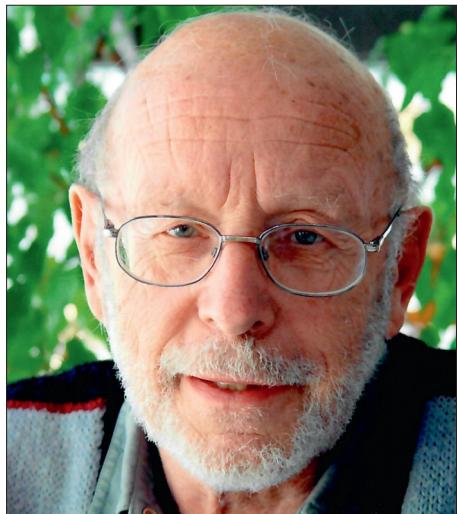
trotzdem als der eigentliche Ahnherr des großen Trachten- und Schützenzuges, wie wir ihn heute erleben. Im Jahre 1842 kamen auf ausdrücklichen Wunsch des Königs mit den Geladenen auch Verwandte und Freunde, Hochzeitslader, Ehrväter und -mütter, Kranzljungfrauen und Kranzlherren. Zum Teil mit Musik und alle trugen Tracht. Heute ist der Münchener Trachten- und Schützenzug der best organisierte Zug der Welt, sagen Insider. Mehr als 9000 Teilnehmer, hoch zu Ross das Münchener Kindl, Prachtgespanne, Zehnerzüge und Blasmusikkapellen, sowie Schützen ziehen vom Maxmonument zur Wiesn. Er wird per TV in mehr als 30 Länder übertragen. Ein absolutes Muss ist seine Gegenläufigkeit zwischen der Ehrentribüne vor der Feldherrnhalle und der Galeriestrasse, auf das Rattelmüller vehement bestand. Den Weg hinaus auf die Wiesn säumen rund 200.000 bis 300.000 Besucher und erleben hautnah unser bayerisches Verwurzeltein. Doch wie lange noch?

Bei den Schützen gehen neben ihrem Schützenkönig in der Regel weitere 3 oder 4 Personen zur Linken und zur Rechten, was eine Gesamtbreite von rund 6 – 8 Metern ergibt. Eine Gruppe Bandtänzer oder Goaflschnalzer benötigt noch mehr zur

Verfügung stehende Wegbreite. Zehnerzüge, Prachtgespanne Themenwagen benötigen zum Wenden einen weitaus größeren Radius, als maximal 6,60 Meter zwischen zwei Randsteinen. Fazit: Die beiden ange- dachten Fahrspuren mit behinderndem Randstein würden nicht einmal für eine Gruppe reichen, geschweige denn für einen doppelläufigen Zug.

Und das gilt nicht nur für diesen Umzug, der eigentlich zum immateriellen Weltkulturerbe gehören sollte, wie manche schon fordern, sondern insbesondere auch für die Fronleichnamsprozession des Metropolitanpfarramtes, die ebenfalls eine Gegenläufigkeit auf diesem Streckenabschnitt benötigt. Auch Klassik-Open-Air-Konzerte wären in der bestehenden Form nach einer baulichen Veränderung der Ludwigstraße in der vorgesehenen Art nicht mehr denkbar; denn die Bestuhlung endet nicht an der Kreuzung der Briener Straße sondern erst vor dem Denkmal von Ludwig I. am Odeonsplatz. Viele andere Veranstaltungen, die ein positives Bild in die Welt senden, worüber uns andere beneiden, wären ebenso betroffen. Schau ma mal, wie lange wir noch mit unseren unvergleichlichen Veranstaltungen den Glanz der Freude in die Augen unserer Zuschauer zaubern können.

Die Nachkriegszeit in München aus der Sicht des Obermenzingers Konrad Koller (gest. 2020)



Konrad Koller

Foto:Privat

Herr Koller, der vor vier Jahren verstorben ist, war für mich ein wichtiger und höchst intelligenter Zeitzeuge, der auf vielen Seiten „Meine Gymnasialzeit in München 1946-1954“ beschrieben hat. Seine Witwe, Frau Koller, hat mir im Juli dieses Jahres mündlich erlaubt, diese Aufzeichnungen in den Obermenzinger Heften in ausgewählten Teilen zu veröffentlichen. Herr Koller, dessen Vater in Kriegszeiten bei KraussMaffei als Konstrukteur beschäftigt war und bei seiner Erziehung nicht immer die beste Rolle spielte, erzählte mir vor 10 Jahren viel persönlich Erlebtes aus seiner Kinder- und Jugendzeit in Obermenzing. Die Familie wohnte damals zur Miete in der Freseniusstr. 62, nicht allzu weit ent-

fernt von dem Haus, in dem das damals junge Mädchen Vera Tschechowa (22.07.1940-03.04.2024 in Berlin) mit ihrer Mutter Ada und Großmutter Olga wohnte. Konrad wartete, wie mir Herr Koller erzählte, an seinem Gartentor, bis Vera aus ihrem Haus trat und rannte hinter ihr zum Obermenzinger Bahnhof, um nach München ans Wittelsbacher Gymnasium zu fahren. Er wußte, dass Vera bereits als Filmschauspielerin arbeitete, sie blieb für ihn nur eine still Angebetete, ein schöner Jungtraum.

„Wie in meinem Kindheitsbericht 1935–1945 nachzulesen ist, endete unsere Schulzeit durch den Krieg bedingt zum Beginn der Sommerferien im Juli 1944. Erst im September 1945 rief uns der Rundfunk zur Wiederaufnahme des Unterrichts in die Schule. Ich hatte die Pause von über einem Jahr als Ferien aufgefasst und nie mehr an die Schule gedacht. Einen echten Feriencharakter hatte die Zeit jedoch bis Ende April 1945 nicht, denn die Luftüberlegenheit der Alliierten war total, und wurde von ihnen entsprechend ausgenutzt. Während der immer häufiger werdenden Luftalarme war es nicht ratsam, sich im Freien aufzuhalten. Die Tiefflieger machten auch auf Zivilisten Jagd. Die Zerstörung der deutschen Städte wurde mit Nachdruck fortgesetzt. Ich erinnere mich noch an den Abend des 7. Januar 1945. Es war ein Sonntag, und ich war mit meiner Mutter zum

Kartenspiel bei Nachbarn. Das bereits weitgehend zerstörte München hatte an diesem Abend den wahrscheinlich schlimmsten Angriff des Krieges zu erdulden. Die letzten noch vorhanden Kulturgüter wurden vernichtet und viele Menschen verloren ihre Behausung oder sogar ihr Leben. Die Bombardierung des von Flüchtlingen überfüllten Dresden und die Zerstörung des noch weitgehend verschont gebliebenen Würzburg kurz vor Kriegsende waren für mich Akte von Vergeltung und Rache. Von den Alliierten wurden diese Luftangriffe später damit gerechtfertigt, dass der Durchhaltewillen des deutschen Volkes gebrochen und ein Aufstand gegen das nationalsozialistische Regime herbeigeführt werden sollten. Dies war eine verheerende Fehleinschätzung,

denn die Bevölkerung hatte dazu nicht die geringste Chance.

Am ersten Schultag zeigte sich, dass viele Mitschüler das Lesen und Schreiben verlernt hatten. Ich gehörte zum Glück nicht dazu, dadurch konnte ich einen Mitschüler, den Sohn unseres „Milchbauern“, wieder unterrichten und mir mit jeder Unterrichtsstunde einen Topf nicht entrahmter Milch verdienen. Mein Englisch war mir ein wichtiges Anliegen, deshalb ging ich weiter zu meiner Lehrerin. Außerdem entdeckte ich, dass die Pfarrbibliothek alle (damals publizierten) Bücher von Karl May besaß. Ich war ganz versessen auf deren Lektüre und lieh mir jeden Samstag mindestens zwei Bände aus, die ich jeweils innerhalb einer Woche verschlang, bis ich alle vierundsechzig

TC Blutenburg e.V.
Meyerbeerstrasse 113
81247 München
Tel. 089 8114715
Info @ tc-blutenburg.de

10 Freiplätze
5 Hallenplätze
Neues Clubhaus mit Jugendraum
Große bewirtschaftete Sonnenterrasse
Clubrestaurant
Exzellente Jugendförderung
Qualifiziertes Training durch die Tennisschule Best of 5
Leistungssport und Breitensport
Mannschaftstraining
Ferencamps
Wintergymnastik

Tennisclub Blutenburg.
Dein Verein im Münchener Westen

gelesen hatte. Auch „20000 Meilen unter dem Meer“ von Jules Verne faszinierte mich. Ich war davon so begeistert, dass ich eine Zeichnung vom Inneren des Unterseeboots anfertigte. Ich war nun in der 5. Klasse der Volksschule in Obermenzing. Im Frühjahr 1946 konnte ich innerhalb kurzer Zeit das an die Schultafel Geschriebene nicht mehr lesen. Es war ganz einfach: Ich war kurzsichtig geworden und brauchte eine Brille. Mit dem Rezept ging ich zum Optiker nach Allach, aber für eine baldige Lieferung der Brille sah es in der Mangelwirtschaft sehr schlecht aus. Da ich kaum jemals ein Geschenk bekommen hatte, fasste ich die Brille wie ein Weihnachtsgeschenk auf, das von einem Kind mit Sehnsucht erwartet wird. Ich musste oft nach Allach gehen, bis ich die Brille bekam. Ich besitze noch ein erstes Foto von mir mit der Brille auf der Nase. Die Fassung sieht aus wie ein Fahrrad mit zwei schwarzen kreisrunden Laufrädern.

Dann geschah etwas, das ich nie vergessen werde, weil es vielleicht das wichtigste Ereignis in meinem Leben war. Es war schon abends, als es bei uns läutete. Meine Mutter sah vom Fenster unserer Wohnküche auf das Gartentor hinab und sagte „Da ist eine junge Frau, die ich noch nie gesehen habe“. Ich schaute auch hinab und klärte meine Mutter auf: „Das ist meine Lehrerin“! Meine Mutter sogleich: „Was hast Du angestellt“? „Nichts“. „Das werden wir gleich sehen“. Mein Fräulein wurde heraufgebeten. Sie sagte: „Ich verstehe das nicht. Heute habe ich meine Schüler gefragt, wer in die Höhere Schule übertreten wolle. Viele haben sich gemeldet, aber Ihr Sohn war nicht dabei“. Meine

Mutter: „Darüber haben wir noch nie gesprochen“ (Bi2). Die Lehrerin sagte: „Ihr Sohn ist mit Abstand mein bester Schüler. Das wäre ein schlimmes Versäumnis, ihn nicht auf eine Höhere Schule zu schicken“. Meine Mutter: „Meinen Sie? Da muss ich erst meinen Mann fragen“. Er wurde geholt, und es wunderte mich nicht, dass das Interesse an seinem Sohn nicht größer war als gewohnt. Er antwortete: „Von mir aus, aber wenn er nicht sehr gut ist, nehme ich ihn gleich wieder herunter“. Ich weiß nicht, wie meine Lehrerin diese gleich mit einer Drohung versehene Erlaubnis aufnahm, aber vor mir liegt ein von ihr am 12. Juli 1946 mit „Luise Maier“ gezeichnetes Schulzeugnis. Im Singen erhielt ich eine Vier, sonst lauter Einser. Ich betrachte ihre Unterschrift mit Dankbarkeit und Rührung. Ich habe mein damaliges Fräulein immer noch tief in meinem Herzen eingeschlossen und denke immer an sie, wenn ich an dem Haus vorbeikomme, in dem sie wohnte.

Für die im Westen und Nordwesten Münchens wohnenden Schüler war das Wittelsbacher Gymnasium der Lage nach am besten geeignet. Dies galt besonders für die Schüler, die wie ich mit der Eisenbahn am Hauptbahnhof ankamen und nur einen relativ kurzen Fußweg zur Schule hatten. Außerdem war das Gymnasium auf „Fahrschüler“ eingestellt, die die Möglichkeit bekamen, je nach dem Bahn-Fahrplan in Ausnahmefällen etwas später kommen oder früher gehen zu dürfen. Historisch war das Wittelsbacher Gymnasium ein Humanistisches Gymnasium, von 1938 bis 1945 trug die Schule den Namen „Wittelsbacher Oberschule für Jungen“ (Bi3). Der Typ

„Oberschule“ wurde daher nach dem Krieg als nationalsozialistisch angesehen und seine Abschaffung beschlossen. So kam es, dass wir die letzte Klasse dieses Typs im „Wittelsbacher“ waren. Es gab noch drei Parallelklassen, die entweder als Humanistisches Gymnasium oder als Realgymnasium ausgerichtet waren.

Meine Eltern hatten keine Ahnung von der Typisierung der Höheren Schulen. Ich weiß nicht, durch wen ich in diesen Schultyp gelangte. In der 1. Klasse wurde mit Englisch begonnen, Latein führte uns ab der 3. Klasse bis zum Großen Latinum, die Naturwissenschaften wurden gut bedient, Mathematik und Physik als sehr wichtige Fächer angesehen. Ich war damals und bin auch heute noch recht zufrieden mit dieser Ausrichtung.

Mein erster Schultag im September 1946 in der neuen Schule war ein Schock: ein sehr großer Klassenraum, angefüllt mit 52 Schülern, ohne Tageslicht, weil die im Luftkrieg zersplitterten Fensterscheiben durch Pappe ersetzt waren, der Raum spärlich erleuchtet von einer einzigen nackten Glühbirne, die in der Mitte des Schulzimmers von der Decke herabhing, und mit hohen schwarzen Rauchfahnen an der Wand über den Heizkörpern als Jahrzehnte alte Hinterlassenschaft verbrannten Staubs. Italienisch Gebildete hätten an die Türe vielleicht LASCIATE OGNI SPERANZA, VOI CH' ENTRATE geschrieben. Die Schulmöbel dienten schon sehr lange, und die Pulte der Bänke hatten Einkerbungen von vielen Schüler-Generationen. Am liebsten wäre ich, höhere Bildung hin oder her, gleich wieder an meine Volksschule in Obermenzing zurückgekehrt. Die Klasse war dort viel

kleiner, der Raum ebenfalls und vor allem von hellem Licht und meist Sonnenschein durchflutet, die Schulmöbel waren fast wie neu.

Es gab verständliche Neuerungen: In der ersten Englischstunde meldete sich ein Schüler mit hochgerecktem Arm und Schnippen der Finger. Das ging noch an, aber weil er dazu „Fräulein, Fräulein“ rief, wurde er von Fräulein Reichstein belehrt „Ich bin kein Fräulein, ich bin Studienassessorin“. Fremd blieb mir immer der Wertmaßstab, der sich in den offiziellen Rundschreiben ausdrückte: die Lehrer wurden als „Lehrkörper“ bezeichnet, für die Schüler reichte es nur zum „Schülermaterial“. Im Singen erlebte ich sehr bald die erste Blamage. Ich brachte kein einziges korrektes Intervall zustande. Zeichnen konnte ich viel besser. Dieses Fach unterrichtete das Fräulein Silbernagel. Sie mochte mich offenbar sehr gern, denn was ich auch immer ablieferte, ich bekam stets die Note 1.

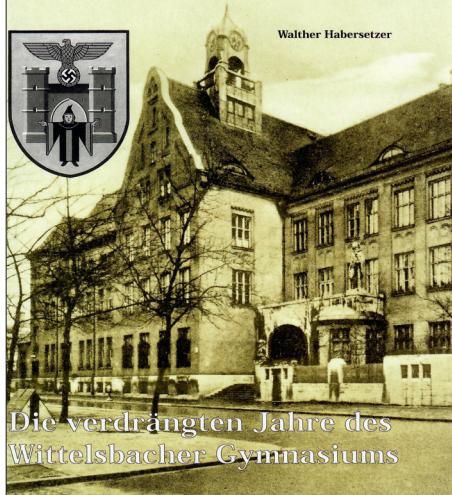
Bei den Leibesübungen waren die Auswirkungen der Luftangriffe am meisten zu spüren. Die Turnhalle war von den Bomben total zerstört worden. Behelfsmäßig wurde ein Korridor zum Turnen benutzt. Ein Barren hatte noch ausreichend Platz, aber der Pferdsprung wurde zum Problem. Wir liefen auf das Pferd zu und sprangen der Länge nach darüber, aber hinter dem Pferd kam gleich eine Türe. Wir prallten mit nach vorne gestreckten Händen voll auf diese Türe. Wenigstens war sie während der Übungen abgesperrt. Ich hatte – wie auch heute noch – dünne Arme und deshalb war der Barren für mich ein Foltergerät. Der Turnlehrer sah einmal meine blauen Flecken, erbarm-

te sich und fragte mich „willst Du's probieren oder gleich einen Fünfer“. Ich wählte natürlich die schlechte Note, auf die ich im Winterhalbjahr immer abonniert war. In den warmen Jahreszeiten durften wir im Freien sein. Da gab es für mich ein „gut“. Der Sportplatz verdiente seinen Namen eigentlich nicht. Im Frühjahr war er eher ein See, weil der Boden noch gefroren war, und im Sommer hätte man nach einem starken Regen in den Wannen vor den beiden Toren Schiffe spielen können. Wenn wir in solchen Situationen gefragt wurden, ob wir lieber drinnen oder draußen sein wollten, wählten wir immer die frische Luft. Für die Prüfungen im Laufen mussten wir die zum Teil gepflasterten Gehsteige um das Schulgebäude herum benutzen. Es war alles sehr primitiv. Der 100-m-Lauf wurde paarweise durchgeführt, zum Start hatten gute Geister vier entsprechende Startlöcher in den Boden geschlagen. Der 400-m-Lauf erfolgte im Pulk, in der Kurve an den Hausecken versuchte jeder sich mit den Fingern am Gemäuer festzukrallen. Die Umgebung der Schule war unbewohnt, dadurch konnte es zu keinen Kollisionen mit Spaziergängern kommen. Die Kurzstrecke schaffte ich in mittleren 14,7 Sekunden, beim sogenannten Langstreckenlauf war ich gut konditioniert, weil ich in meiner Freizeitviel im Freien umhertollte. Da jüngere Sportlehrer wahrscheinlich entweder gefallen oder in der Kriegsgefangenschaft waren, hatten wir in der ganzen Schulzeit keinen einzigen Lehrer, der uns eine Turnübung zeigen konnte. Dafür wurde immer ein Mitschüler bestimmt, der bereits in einem Turnverein war. Für meinen Vater waren meine schlechten Noten im Singen und (im

Ein Münchener Gymnasium in der NS-Zeit



Walther Habersetzer



Die verdrängten Jahre des Wittelsbacher Gymnasiums

Bildquelle: Dr. Walter G. Demmel

Winter) im Turnen völlig belanglos. Ich musste also deswegen nicht um den Verbleib in der Schule bangen. Durch ihre Erlebnisse an der Front oder in der Gefangenschaft waren manche Lehrer bei ihrer Rückkehr in den Schuldienst ein Nervenbündel und kamen mit dem disziplinlosen Haufen unserer Klasse nicht zurecht. Ich erinnere mich, dass einmal ein Lehrer gegen einen Mitschüler ein Messer zog, allerdings ohne ihn zu verletzen, oder ein anderer Lehrer mit unserem frechsten Mitschüler, dem rothaarigen Heinrich, neben der Schulbank einen kurzen Boxkampf austrug.

Der Winter 1946/47 setzte früh ein und wurde einer der strengsten des Jahrhunderts. Ein Tag ist mir noch besonders gut in Erinnerung. Ich hatte als zukünftiger Meteorologe nach dem

Aufstehen die Außentemperatur gemessen, es waren -23°. Meine Mutter wärmte für mich drei Paar Handschuhe am Ofen und schlang mir zwei Schals um Kopf und Ohren. Obermenzing (Bi4) war die letzte Station vor dem Hauptbahnhof, daher war der Zug bei der Ankunft schon überfüllt. Es waren Wagons, bei denen jedes Abteil eine eigene Türe mit Trittbrett hat. Mir gelang es gerade noch, auf einem Trittbrett stehend eine Metallstange zum Festhalten zu erreichen als die Bahn losfuhr. In der Stadt angekommen taumelte ich vom Trittbrett herunter und war halb erfroren. Vielleicht war es für die erstarnten Ohren und Finger gut, dass die Klassenzimmer ungeheizt waren, aber so konnte es nicht weitergehen. Schon am nächsten Tag zeigte sich, dass wir privilegiert waren, denn der Vater unseres Mitschülers Lipp hatte eine Ofenfabrik und stellte uns einen Ofen samt Rohr, das wir durch die Pappe in einem Fenster ins Freie führten, zur Verfügung. Jeder erbettelte zu Hause ein Stück Holz und damit war unser Klassenzimmer außer dem Lehrerzimmer der einzige beheizte Raum in der Schule. Die Schulbehörde sah bald darauf ein, dass der Unterricht an den Münchener Schulen

nicht mehr möglich war. Zum zweiten Mal in meiner Schulzeit wurde ich bis zu einem unbestimmten Datum im nächsten Jahr beurlaubt. Die Schulraumnot in München erzwang die Zusammenlegung von mehreren Schulen in einem einzigen Schulhaus. Unser Gymnasium war bis auf die Turnhalle relativ gut durch den Krieg gekommen, daher quartierte man bei uns zusätzlich zwei Schulen ein. Wir hatten nun von Woche zu Woche abwechselnd Schichtunterricht in den Zeiten 7 bis 11, 11 bis 15 und 15 bis 19 Uhr. Mein Vater sagte „ich komme samstags wenigstens schon zum Mittagessen heim, Du aber an diesem Tag erst spät am Abend“. Die Züge fuhren sehr selten, besonders schlimm war es für meinen Mitschüler Anton Haschner. Er wohnte in Markt Indersdorf und bekam in Dachau nur ganz selten Anschluss. Er war mir ein sehr lieber Freund, nicht nur weil er aus dem Ort kam, in dem meine Großmutter mütterlicherseits geboren wurde, und er unsere Verwandten auf dem Bauernhof im Ortsteil Sichhäusern gut kannte.“ Aus meiner Sicht ist dieser Zeitzeugenbericht nicht nur für Obermenzing bedeutsam, sondern auch für alle Alten wie ich.



**UROLOGIE
OBERMENZING**

Dr. med. Michael Fendt
Facharzt für Urologie
Verdistrasse 74 // 81247 München
Telefon 089 - 89 55 99 00
info@urologie-obermenzing.de
www.urologie-obermenzing.de

Kennen Sie Schloss Blutenburg? Wollen Sie am Erhalt mitwirken? Sind Sie an der kulturellen Belebung interessiert?

Wenn Sie diese Fragen mit ja beantworten, ist die Unterstützung
des Vereins der Freunde Schloss Blutenburg e.V.
die einzige Konsequenz für Sie!

- Ich werde Förderer des Vereins zum Mindestbeitrag von 21,- € im Kalenderjahr
- Ich habe eine einmalige Spende in Höhe von € zur Unterstützung der Vereinszwecke auf unten genanntes Konto überwiesen und bitte um Zusendung einer Spendenbescheinigung.

Name/Vorname: _____

Straße: _____

Wohnort: _____ Telefon: _____

E-Mail: _____

Auf Sie aufmerksam gemacht durch: _____

Ich bin damit einverstanden, dass meine persönlichen Daten zum Zwecke der Mitgliederverwaltung und zur Erfüllung des Vereinszweckes durch den Verein der Freunde Schloss Blutenburg e.V. gespeichert werden. Der Verein der Freunde Schloss Blutenburg e.V. sichert die Einhaltung der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) zu. Eine Weitergabe der Daten an Dritte durch den Verein der Freunde Schloss Blutenburg e.V. erfolgt ausdrücklich nicht.

Datum: _____ Unterschrift: _____

Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg
IBAN: DE25 7025 0150 0029 8508 64 BIC: BYLADEM1KMS

Unsere Anschrift: Verein der Freunde Schloss Blutenburg e.V.
Schloss Blutenburg, Seldweg 15, 81247 München
info@blutenburgverein.de, www.blutenburgverein.de

Bitte denken Sie daran, dass Sie bei Überweisungen an Ihren BBV
immer den "Zweck" angeben. Das erleichtert uns die Zuordnung. Danke!



Den Kunstmöglichkeiten “Schloss Blutenburg”

erhalten Sie in unserer Geschäftsstelle zu
einem BBV-Vorzugsspreis von nur 4,- Euro



Unsere BBV-Schneekugeln,
erhalten Sie ebenfalls in unserer
Geschäftsstelle zu einem
BBV-Vorzugsspreis
von nur 7,- Euro

Südliche
Weinstrasse

Zum Wohl. Die Pfalz.



Entdecken, auftanken
und genießen. Willkommen
im Weinland Pfalz.

suedlicheweinstrasse.de  [Südliche Weinstrasse](#)

Zum Wohl. Die Pfalz.

